

daselbe ruhig an der Befestigung seiner inneren Verhältnisse weiter arbeiten könne.

Ägypten.

* Bei dem neuen Khebe von Ägypten fand am Montag in Kairo ein diplomatischer Empfang statt. Der Khebe gedachte in seiner Generalaudienz, seines Vaters und sprach dem diplomatischen Corps für dessen wohlwollende Beförderung seiner Dank aus. Er werde, dem Beispiele seines Vaters folgend, alles für das Glück und Wohlergehen des Landes thun; er hoffe hierbei auf die Unterstützung der Vertreter der Mächte rechnen zu dürfen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Dienstag die Vorlage betr. die Ausdehnung des in den neuen Handelsverträgen festgesetzten ermäßigten Zollsaßes von 3/50 Mill. für Getreide in Transitlagen in Beratung. Die Ermäßigung soll, wie die Verträge selbst, am 1. Februar in Kraft treten. Von allen Seiten wurde die Nothwendigkeit dieses Gesetzes gezeugen. Staatssekretär v. Malzahn plaidirte für das Prinzip der Differentialzölle, dagegen sprach der Abg. Richter (fr.), indem er für eine Verallgemeinerung der Zollsaße eintrat. Schließlich wurde die Vorlage auf Antrag des Abg. Richter (fr.) an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Bei der darauf folgenden weiteren Beratung des Poststaats erwähnte der Abg. Münch (fr.) zu größerer Sparsamkeit bei Postbauten, welche um so weniger zu Luxusbauten werden dürfen, als man immer behauptet, daß kein Geld für die Verbesserung der Beamtengehälter vorhanden sei.

Am Mittwoch wurde der Antrag des Abg. Siegel (nat.-lib.) betr. die Herbeiführung einer statistischen Aufnahme über die Lage der arbeitenden Klassen angenommen, darauf der Antrag Richter-Partij (fr.) auf Abänderung des Wahlverfahrens einer Kommission von 14 Mitgliedern zugewiesen. Der letztere Antrag will das in anderen Ländern bereits bewährte Verfahren, nach welchem die Wahlzettel in einem für die Beobachtung unzugänglichen Räume in besondere Kouriers eingeschlossen und dann abgegeben werden, auch für die deutschen Reichstagswahlen einführen. Die Meinung der Redner ist sämtlicher Parteien ging dahin, daß es notwendig sei, das Wahlgeheimnis mehr zu schützen. Der Antrag des Abg. Dr. Reichenperger (Centr.), welcher die Benutzung in Straßen wieder einzuführen beabsichtigt, wurde zur zweiten Beratung im Plenum angelegt, nachdem der Staatssekretär im Justizamt Dr. Woffe die Erklärung abgegeben hatte, daß im Bundesrat eine große Meinungsverschiedenheit über diese Frage bestehe, daß sie aber jedenfalls, sobald der Antrag auf die genannte Rechtskraft gelange, einer genaueren Erwägung werde unterzogen werden.

Ueber

die Bildung eines neuen Zees
in der Colorado-Wüste wird jetzt einiges Nähere bekannt. Das Becken der Wüste liegt nordnordwestlich von der Stelle, wo der Coloradofluß in den äußersten Zipfel des kalifornischen Meerbusens mündet: es wird nach Nordosten und Südwesten von nicht hohen, aber dünnen und zerfetzten Bergzügen eingeschlossen. Dieser geht es für die schlimmste der nordamerikanischen Wüsten; Tagestemperaturen bis zu 62 Grad in der Sonne. — Schatten nicht vorhanden — morgens um 4 Uhr noch über 50 Grad C., ein schrecklicher Staub, der die Rehe verklebt, ein emig glühender Sonnenschein, der Menschen wie Felle ausbrennt und die Gefahr des Sonnenstichs immer gegenwärtig ist, das alles hatte ihm bei der altspanischen Ummöbierung den Namen die Station des Todes" eingetragen. Das Becken verbandt sein fürchterliches Klima dem Umlinnde, daß es außerordentlich tief liegt; seine Höhe wird auf 50 Meter unter dem Spiegel des Großen Ozeans angegeben. Unter den Indianern wie unter den ursprünglichen weißen Anwohnern hat sich die Ueberlieferung erhalten, es sei früher, nach bestimmten Angaben noch im

Anfang dieses Jahrhunderts, mit Wasser gefüllt gewesen. Wie alle ausfließenden Seen muß dieser frühere Colorado-See in den letzten Stadien der Verbundung stark salzhaltig gewesen sein, und dementsprechend finden sich im Boden, besonders in der Mitte der Wüste, Mäule von Alkali, die von verschiedenen Salzen, unter denen kohlensaure, borartige und andere Alkalien die Rolle spielen. Ein amerikanischer Industrieeller, Mr. Dubrow, hatte infolge dessen mitten in dem Hülfenkegel eine Salzgrube angelegt, das Unternehmen schlug ein, und es bildete sich dort ein Dorf, das den Namen Salttown führte. Am 23. Juni v. bemerkte Dubrow bei einem Ritt in die Umgebung, daß im Süden der Anhebung, wo Spuren eines ausgetrockneten Sumpfes erkennbar waren, der Boden sich feucht zeigte. Am folgenden Morgen war kein Zweifel mehr möglich: der Boden war nicht bloß feucht, sondern mit Wasser bedeckt, und die Bewohner der Salzlager merkten alsbald, daß dieses Wasser mit unheimlicher Schnelligkeit floss. Am dritten Tage hatte der neue See schon 48 Kilometer Länge und 13 Kilometer Breite (?); dabei brachte man in Erfahrung, daß sich etwa 1600 Kilometer weiter südlich ein zweiter, noch größerer See gebildet hatte, der von dem ersten nur durch eine niedrige Sandwalle getrennt war. Die Saline stand schon vollständig unter Wasser, alles war eintrocken, und seitdem fehlen nähere Angaben. Doch ist, nachdem das Wasser sich einmal Bahn gebrochen hat, nicht zu bezweifeln, daß das ganze niedrige Becken sich füllt oder gefüllt hat; es wird dann einen See von etwa 700 Quadratkilometer Fläche darstellen. Man nimmt an, daß das Wasser des Colorado in das tief gelegene Becken eingeschoben ist. Der große Strom führt gewaltige Mengen von Sand und Schlamm mit sich: diese häufen sich an jeder Wübenbung an und verschoppen diese von Zeit zu Zeit, so daß er genöthigt wird, sich dann einen neuen Weg in das Meer zu suchen. Der Ueberlieferung nach soll er seine Wübenbung in geschichtlichen Zeiten mehrmals, die Indianer sagen, alle fünfzig Jahre, verlegt haben, und das würde mit der oben erwähnten Ueberlieferung stimmen, monach das Wübenbecken schon früher wiederholt ein See gewesen wäre. Die geologischen Anzeichen deuten gleichfalls auf periodische Senkungen in der Gegend, beständigen also die Volkserzählungen. Eine solche Wübenbung des Flußlaufes ist offenbar jetzt im Gange oder schon vollzogen; doch fehlen noch bestimmte Angaben über ihre Einzelheiten. Der Umstand, daß das Wasser im mittleren Becken zuerst als Grundwasser erschien, hat unter den wenigen Bewohnern des Wübengebiets zur Bildung von allerlei Sagen Anlaß gegeben; die einen wollten eine unterirdische Verbindung mit dem Meere, die andern gar eine solche mit dem großen Salzsee von Utah annehmen; aber das Wasser des neuen Sees ist süß, und darum kann es nur aus dem benachbarten Felsen flammen. Seine Zukunft läßt sich aus der Vergangenheit erschließen. Der See wird sich halten, so lange der Colorado-See ihn speist; ändert dieser seinen Lauf aufs neue, und daß das über kurz oder lang geschehe, ist zu erwarten, so beginnt der See einzutrocknen. Der jährliche Regenfall am unteren Colorado beträgt etwa 8 Zentimeter, die Verbundungshöhe dagegen erreicht in der niedrigeren Lage den kolossalen Wert von 2,5 Meter; die Wasserflüsse nimmt also jährlich um mehr als 2 Meter ab, der See wird kleiner und kleiner; da das Salz nicht mit verdunstet, wird er zugleich salzig und salzsüß, bildet erst ein „Todes Meer“, dann einen Salzpfuhl und zuletzt eine „Alkalisalze“, wie in den letzten Jahrzehnten, bis ein neuer Einbruch des Flußwassers ihn wieder füllt.

Van Nah und Fern.

Der deutsche Fischereiverein, der durch den Tod seines verdienten ersten Vorsitzenden einen schweren Verlust erlitten hat, ist in nicht geringer Sorge um einen geeigneten Nachfolger des Heimgegangenen. Das Augenmerk richtet sich in erster Linie auf den Herrn Habelsteden-Tradenberg. Dieser, einer der ersten Fischkäufer in Deutschland, eignet sich hierdurch wie durch seine gesellschaftliche Stellung, seine Beziehungen

zum Berliner Hofe und zu den Ministerien ganz besonders für dies Amt; man hofft, daß der Herr Habelsteden, der Vorsitz des deutschen Fischereivereins zu übernehmen, nicht abschlagen wird.

Der bekannte Aret-Dr. Wegger

in Wiesbaden ist nach Petersburg berufen, um die dortigen Wasser zu behandeln.
Flucht eines Falschmünzers. Nach vielen Bemühungen war der Falschmünzer Peter Erturt in Borbeck erwidert und festgenommen worden. Man hatte ihn einwischen in einem festverschlossenen Zimmer des Gerichtsgefängnisses, dessen Fenster mit einem Gitter versehen war, untergebracht, um ihn später nach Essen abzuführen. In der Nacht hat der tollkühne Verbrecher, wahrscheinlich mit fremder Hilfe, ein Loch in die Wand gebohrt und ist dann aus beträchtlicher Höhe in den Hof hinabgesprungen und entkommen. In seiner Wohnung hat er die Stralingskleider mit seinen eigenen verwechselt. Trotz aller Bemühungen ist man des Verbrechers noch nicht habhaft geworden.

Ein Flüchtling aus Sibirien befindet sich gegenwärtig im Gefängnis zu Treuenbrietzen, wo er mit noch einem Genossen wegen schwerer Diebstahls festgesetzt ist. Der Mann ist deutscher Nationalität, heißt Karl Knoll und ist aus Suhlensdorf gebürtig. Im Jahre 1880 wurde er in Russland nach Sibirien verschickt, weil er mit noch 14 Genossen bei einem Spiritustransport, den sie nach Rußland einschmuggeln wollten, einen Grenzposten erschossen hatte. Nach vierjährigem Aufenthalt in Sibirien gelang es Knoll, zu entfliehen. Wegen des schweren Diebstahls, den er kürzlich begangen hat, wird er sich vor der Potsdamer Strafkammer zu verantworten haben.

Selbstmord. Der pensionirte Generalmajor Paul Bernhart, welcher seiner Zeit dem Kaiser Maximilian nach Mexiko gefolgt war, unter den Getreuen des unglücklichen Kaisers eine hervorragende Rolle gespielt hatte und jetzt in Strassburg wohnte, hat sich einem schweren körperlichen Leiden halber erschossen.

Eine schreckliche Eifersuchtstragödie hat sich dieser Tage in Rom abgespielt. Ein gewisser Giuseppe Ciro, der im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Anstellung hatte und bei der armen glühbrünnigen Witwe Brunelli wohnte, hatte sich mit deren einzigen Tochter, der ausgezeichneten Klavierspielerin Giustina Brunelli verlobt. Ciro war sehr eifersüchtig. Vor einigen Tagen erhielt er einen anonymen Brief, in welchem seine Braut, anscheinend ganz unbekannter Herkunft, in nicht mißzuverstehender Weise schwer beleidigt wurde. Der Briefschreiber behauptete, daß Giustina schon längere Zeit zu dem Hofinspektor Gian Battista Meoni, der gleichfalls bei der Brunelli wohnte, in sehr vertrauten Beziehungen stehe. Am Abend des 16. d. ist Giustina ausgegangen war, um Klavierunterricht zu erteilen, Lauret Ciro im Korridor dem Meoni auf und schlug ihm mit einem schweren Schmiedehammer zu Boden, so daß der Ueberfallene auf der Stelle seinen Geist aufgab. Die gelähmte Frau Brunelli hatte den ganzen Vorgang beobachtet und schrie um Hilfe. Als die Hausbewohner herbeiliefen, verarmelte Ciro die Thür seines Zimmers und schob sich eine Kugel durch den Kopf. Auf seinem Schreibtische fand man zwei Briefe, von denen der eine an seine Braut gerichtet war, der er sein unbedeutendes Vermögen hinterließ, der andere Brief war an einen Ministerialbeamten adressiert, der mit der Ordnung des Nachlasses betraut war.

Verunglückte Projession. Eine aus der armenischen Kathedrale in Lissib kommende Projession, welche sich zur Wasserwerk begeben wollte, mußte eine über einen Arm des Kuratstischs gefallene Interimsbrücke passieren. Als dicke Volksmassen nachdrängten, brach die Brücke zusammen. Viele Menschen wurden erdrückt oder verwundet, zahlreiche Personen sind ertrunken. Die Anzahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt.
Vor dem Reizegericht zu Osnabrück wurde am 12. d. der Belgier von Petteghen, Verantw. in der französischen Fremdenlegation, zum Tode verurteilt. Von Petteghen war beschuldigt, wichtige Papiere vernichtet zu haben, und wurde deshalb vor das Reizegericht geföhrt. Während

des Verfahrens zog er plötzlich den Faden aus der Scherbe und schlug mit der starken Klinge herauf auf den Kopf des die Besichtigung führenden Obersten. Von Petteghen, der gefesselt werden mußte, wurde zum Tode verurteilt und am 30. Januar hingerichtet worden. Als ihm das Verdict vorgelesen wurde, schrie er: „Ich bin ein protestantischer Kapitän im Geföhrt. — Bleibst du fest, ob die obere Inthanz noch die Frage vor, ob man mit einer Wahnsinnigen seinen ordentlichen — entzogen habe, und hindert die Vollstreckung des Urtheils.“

Das Wladivostok wird gemeldet: Am 12. d. Dezember v. aus der dortigen Regierungskasse gerahnten 350 000 Rubel wurde 256 000 Rubel in dem Quartier eines zur Befriedelung dorthin Verschieden, namens Polkoff, aufgefunden. Das Geld bestand sich in allen Petroten-Wedagelagen, welche man zufammen gesammelt und in der Gestalt eines russischen Diens aufgestellt hatte.

Eisenbahnüberfall. Einem Telegramm aus Batum zufolge haben Eingeborene, die in Bindeketter-Büden bewohnt waren, einen Eisenbahnzug angegriffen und sämtliche Reisende geplündert. Anzahl Bauern aus Duragan wurde bei dieser Gelegenheit erschossen. Sechs Mitglieder der Händerbande haben später in dem Wladivostok mehrere Kaufhäuser ausgeraubt und einen Landratz ermordet.

Ein schwerer Eisenbahn-Unfall geschah, wie bereits kurz aus New York gemeldet worden ist, am 14. d. auf der Northern Pacificbahn bei Drayton in Minnesota ereignet. Der Zug über eine gebohrte Schiene ging, an gleicher der Schlagsamen und stürzte über die Böschung. Der Wagen geriet dabei vom Dache aus in Brand, doch gelang es, fast alle Passagiere — meist Mitglieder der Andrews Opera-Gesellschaft — aus den Flammen zu retten, allen die selben hatten alle ihre Kleider verloren und es herrschte starke Kälte. Später fielen fünf heraus, das zwei Damen, Frau Edward Andrews und Frau Elliot, verbrannte fünf; von 13 Personen sind verletzt: Frau Florence Joy so schwer, daß sie wahrscheinlich sterben wird, Frau Douglas wurde förmlich in Flammen gehüllt und ihr Haar brannte lichterloh, doch glaubt man sie am Leben erhalten zu können. Die Operngesellschaft hat alles verloren.

Jad der Schlichter verhaftet. Ein gewisser Henry Dowd, ein Engländer, bekannt unter dem Spitznamen Jad der Schlichter, wurde Sonntag abends in New York festgenommen, während er einem Fremden mit einem Koffermesser den Hals abschnt. Nach seiner Verhaftung gefand Dowd, während der letzten drei Wochen sechs ähnliche Verbrechen verübt zu haben. Die meisten Opfer Dowds sind Deutsche, die er hatte, weil angeblich ein Deutscher ein seine Mutter roh mißhandelt habe. (Der Mensch ist jedoch mit dem Londoner Mörder nicht identisch.)

Das Gehirn eines Dynamitantäters in New York, der von dem Bankhause Russell Sage zwei Millionen verlor und dessen Wohnhaus dann in die Luft sprengte, ist von den Aerzten untersucht worden und zeigt folgende Abnormitäten, die geeignet sind, den Thäter als einen Wahnsinnigen erscheinen zu lassen. Das Gewicht der gesamten Hirnmasse betrug 1310 Gramm und ist also über 200 Gramm unter dem Durchschnittsgewicht. Auch die Windungen des Gehirns waren sehr wenig ausgeprägt und vielen gleichfalls auf krankhafte geistige Zustände.

Gerihtshalle.

Berlin. Vom Schwurgericht wurde am Dienstag Frau Dr. Prager, welche mit ihrem Manne in Unfrieden lebte und ihren Bruder zur Ermordung des Dr. Prager angezettelt hatte, zu 6 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust verurteilt. Der Bruder, ein Konniss Schneider, der sich in das Schlafzimmer des Dr. Prager geschlichen, dort versteckt und im Dunkeln einen Sauggen Prager abgegeben hatte, der sich im Genid verwundet, wurde zu 5 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust verurteilt.

Der falsche Graf.

51 (Fortsetzung.)
"So ist dein Wunsch wegen des Gesandtschaftswechsls erfüllt?"
"Nichts mehr davon, ich habe nicht mehr Zeit, Frankreich zu verlassen, wir bleiben. Nichts ist nicht, was besonders im Stande ist, uns zu helfen?"
"Ich muß gehen — nein, Oskar!"
"A! — wo bleibst heute dein so oft bewunderter Verstand, meine Julie?"
"Er läßt mich eben im Stiche, Oskar, und du wirst mich aus der Verlegenheit retten müssen!"
"Nun gut, es sei; doch nehmen wir Platz!"
"Die beiden Eheleute legten sich Hand in Hand auf ein Sofa.
"Liebe Julie!" begann hiernach der Graf, "meine Ansprüche und meine Papiere sind von neuem geprüft."
"A!" rief die Gräfin aufsehend; doch diese Bewegung bedeutete Schred; jede Farbe wich einem Moment aus ihrem Gesichte.
"Nun!" meinte der Graf, "was fehlt dir, Julie?"
"Nichts, nichts!" erwiderte die Frau, während ihr Pulsen wogte, "fahre fort!"
"Dah du immer das schimmliche denken mußt, Oskar! Wir sind sicher, glaube es mir; denn ich habe bereits alles herausgefunden, was uns in die Zukunft bringen könnte; also verdammt, lassen wir das Legenden sein. Was nun meine An-

sprüche betrifft, so wäre das größte Unglück gewesen, daß sie nicht anerkannt würden."
"Ich wünschte, du hättest sie nicht erhoben, Oskar!"
"Nurgen, auf halben Wege konnten wir nicht stehen bleiben, das wäre verdächtig gewesen. Wir dürfen mit demselben Rechte unser Eigentum zurückfordern, wie alle anderen beraubten treuen Diener des Königs thaus!"
"Unser Eigentum!" wummelte die Frau, nachdenklich vor sich hinstarrend.
"Ja, meine Julie — weist du jemand, der ein näheres Recht auf dasfelbe hat?"
"Das nicht, aber du hast recht, lassen wir die Frage unberührt. Das Resultat der Prüfung war also?"
"Die Dokumente sind alle richtig und zur Begründung meines Anspruches ausreichend erlaunt!"
"So wäre also Ausflucht?"
"Rechtens! Gewissheit, meine Julie. Ein Kabinetsbefehl setzt mich in den Besitz der Grafenschaft Bimon d'Orville. Ein Konnissler der Regierung ist bereits dahin abgegangen, um sie dem Administrator abzunehmen, und mir die Verfügungen zu übergeben, sobald ich zu diesem Zweck erlaunt!"
"Mein Gott!" sagte die Gräfin bebend. "Was willst du jetzt, weshalb wir verlassen?"
"Fretlich wohl!"
"A! dir mein Wunsch genehm, auch bist mir zu haben?"
"Gewiß!"
"Nun, so bereite auch du dich vor!"
Der Graf erhob sich.

"Und du hast schon Urlaub?" fragte die Dame.
"Seine Höheit hat mich auf einen Monat dispensirt, vielleicht dispensiere ich selbst mich länger, denn ich muß dir nur gesehen, daß ich mich doch am Hofe und als persönlicher Adjutant eines Prinzen sehr unbeschäftigt fühle und mir das Leben und die Stellung eines Grand Seigneurs dagegen als ein paradiesisches Dasein deute!"
"A!, Oskar — wenn wir den Hof meiden könnten!"
"Nun siehst du! Da habe ich doch am Ende noch auf dich das Rechte getroffen?"
"Aus diesem Gesichtspunkte habe ich dein Streben betrachtet. Ich will deine Bemühungen segnen, wenn sie uns ein ruhiges, süßes Asyl erworben haben!"
"Nun, liebe Julie, ein Bettstüßchen wollen wir demungeachtet nicht treiben. Aber das findet sich alles später. Gehen wir erst, welche Eröberung wir in der Grafenschaft unserer Familie gemacht haben!"
Der Graf lachte, indem er einen Arm um die Taille der Dame legte. Auch die Gräfin lächelte, es schien, als habe sie ihre Besorgnisse unterdrückt; sie blickte dem Mann zärtlich an.
"Seine geheimen Wünsche zu entdecken und zu erfüllen," sagte der Graf, "ist meine Lebensaufgabe."
"Ich danke dir, Oskar, du hast mein Vertrauen gerechtfertigt!"
"Ich bin glücklich, es zu können; deine Zufriedenheit soll mein Glück sein."
"Mein Dank ist grenzenlos, Oskar; verzeihe,

wenn ich dich zu Zeiten durch Zweifel trübe und anale, wenn ich Besorgnisse hege und jege Aber ich bin ein schwaches Weib, bin Galtin und Mutter; wenn ich zittere, so läßt mich die Sorge um dich und unser Kind bedenk!"
"A!, ich begreife dich; aber unser Kind — ihn wird das Glück dein und soll werden, wonach wir uns umbringen müssen!"
"Gott gebe es!" flüsterte die Gräfin.
"Er will es geben!" tröstete der Graf, "aber nun vorwärts, ich brenne vor Verlangen, meine Herrschaft anzutreten."
Der Graf lächelte "eine Gemahlin und verließ sie.
Zwei Stunden lang bot das Hotel fest ein Bild lebhafter Bewegung, vom Dachraum bis zu den Ställen im Hofe herab, dar.
Reisefloher wurden hervorgehoben und genadt, Wagen aus den Remisen gehoben und die Koffer an und auf den Wägen befestigt, Pferde geföhrt und angepannt. Nach Ablauf jener Zeit stellten drei Wagen zur Abreise fertig vor dem Hotel bereit.
Der Graf hatte dem Haushofmeister und dem Portier Verabredungsmaßregeln und Befehle gegeben; nur die beiden und eine alte Kammerfrau blieben zurück; die ganze übrige Dienerschaft sollte die Herrschaften begleiten.
Der Graf, die Gräfin, die Dame und der kleine Graf bestiegen den ersten Wagen, der mit vier Pferden bespannt war.
Den nächsten Wagen nahmen vier Dienerrinnen der Gräfin mit, auf dem dritten bestiegen sich die beiden Diener des Grafen und der Frau. Die Abreise war für die Dienerschaft etwas un-

Die „Rälche“mer Zeitung“ vom 14. Januar 1890 schreibt: In erster Zeit eine humorgewürzte Stunde, wer eilte ihr nicht zu, wer gebe sich nicht gern ihrem Einflusse hin! Dazu diese Antikfinsternisse, so lebendig, so anmuthend verbrocht, wie es gestern Herr Schoeffel im kaufmännischen Vereine thot und aller Griesgram hat ein Ende. Die Sorgen der Alltagswelt verkommen und wir sind ganz heitere Menschenfinder. Dem Redner kam ein wohlthätiges biesames Organ bestens zu flatten und verstand er es sowohl in Scherz, als auch im Ernste das Gemüth des Hörers gefangen zu nehmen und zu fesseln. Wir müssen es uns für heute veragn, im Einzelnen auf die Darbietungen des Redners einzugehen, nur sonnt sei festgestellt, daß alle Anwesenden — nach ihre Zahl war eine ziemlich große — sich föhlich unerschütterlich und Herrn Schoeffel herzlichen Dank sollten in rauschendem Beifall. Daher sätlichen wir für jetzt unseren Beifall kurz ab, um so eher als wir ja morgen Abend im Gemeinde Verein wiederum Gelegenheit haben werden, Herrn Schoeffel zu hören. Auch morgen wird das dürfen wir wohl behaupten, die köstliche Perle des Lebens, der Humor, in hellstem Lichte glänzen und der Rheor uns eine Weile vergessen machen daß das Leben auch Kummer und Sorgen hat.

Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag nach Epiphania 24. Januar. /10 Uhr Beichte. Prediger Neumann. 10 Uhr Gottesdienst. Superintendent Neumann. 5 Uhr Gottesdienst Prediger Neumann. Donnerstag 6 Uhr Bibelstudium des Superintendenten Neumann.

Heute Vormittag verchied plötzlich und unerwartet nach kurzem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Tochter und Schwester **Franziska Zillmer** geb. Scharmann. was uns stille Theilnahme bittend tiefbetruht anzeigen

Dr. Zillmer, Familie Scharmann.
Bütow, den 22. Januar 1892.
Die Beerdigung findet Montag, den 25. Nachm. 1/3 Uhr statt.

Donnerabend den 25. Januar
Abends 8 Uhr
im Saale des Hotel Steinhauser
Vortrags-Abend
frei aus dem Gedächtniß des Diktors und Deklamations-Humoristen G. Scholtes aus Berlin.
Programm:
1. „Die Duhnow's“ von Wittenbruch (3 Act.)
2. „Das verkaufte Lachen“ von Scholtes, und humoristische Vorträge.
Billetts a 50 Pfg., für Schüler u. Schülerinnen a 25 Pfg. sind in K. Glorde's Buchdruckerei und in Steinhauser's Hotel zu haben. Abendkassepreis 75 Pfg.

Für Rettung von Trunksucht! Best. Anwendung nach 16-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verunsicherung, keine Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatankalt Villa-Christina, bei Gengen, Baden.“

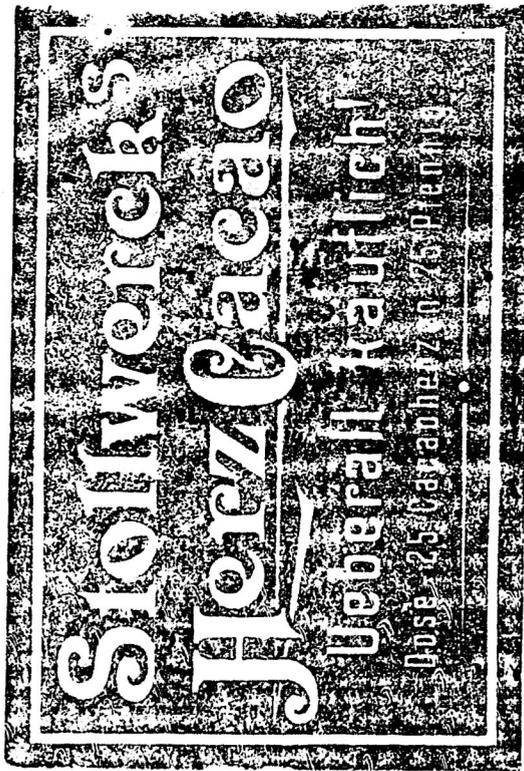
Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung
Kiel, Ringstraße 55.
Sicherste und gründlichste Ausbildung. Falls das Ziel nicht erreicht, zahle ich das Pensions- und Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden 1000 meiner Schüler die Prüfung. **Eintritt am 15. Februar** für Alter: und am 20. April. Das genaue Alter ist anzugeben.
Näheres durch
J. H. F. Tiedemann.

Krankheitshalber
beabsichtige ich meine
Ackerwirthschaft
unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.
F. Kautz
139. Lange-Strasse 139.

Kurzgefaßter Bericht

über die Wirksamkeit des Vaterländischen Frauenzweig-Vereins des Kreises Bütow.
In der am 19. d. Mts. stattgehabten General-Versammlung ergab sich Folgendes: Der Verein zählte im Jahre 1891 an ordentlichen Mitgliedern 101, an außerordentlichen 15. Es wurde beklagt, daß sich im Laufe des Jahres die Zahl der ordentlichen Mitglieder um 9 vermindert habe; indessen wurde der Hoffnung Raum gegeben, daß sich im Interesse der unverkennbar guten Sache die Mitgliederzahl im Jahre 1892 wiederum steigen wird. — Die Gesamteinnahme betrug in dem verfloffenen Jahre 1706,50 Mk.; die Ausgabe 1324,93 Mk. so daß in der Kasse ein Bestand von 381,75 Mk. verblieb. Von den einzelnen Ausgaben seien hier nur die bedeutendsten angeführt; die Diakonissen-Station erforderte einen Zuschuß von 400, die Volksküche einen solchen von 256 Mk. An Gekostenerhaltungen wurden 273,50 Mk. verausgabt, die Weihnachtsgeschenke — 94 Arme konnten bedient werden — erforderte einen Kostenaufwand von 246,53 Mk. In den verschiedenen Bekleidungsstunden war nur das Material angekauft; die Anfertigung derselben war größtenteils von einigen Damen des Vereins in den sogenannten Arbeitsstunden geleistet worden. Eine noch regere Bereitwilligkeit der Mitglieder an diesen Stunden ist dringender Wünsch! — In der Volksküche wurden gegenwärtig 58—60 Portionen Mittagsessen unentgeltlich verteilt.
Wer bisher dem Vereine noch fremd gegenüber gestanden hat, dem wäre zu empfehlen, einmal so einer Weihnachtsfeier beizuwohnen, oder sich zur Mittagsstunde in die Volksküche zu begeben, er würde mit Schrecken das Elend in seiner größten Beklamm wahrnehmen in dem so viele unserer Mitmenschen leben müssen. Ganz entschuldigend muß dem Vorwurfe — es würde nur durch vortheilhafte Unternehmungen der Trägheit oder gar der Faulheit Vorwand geleistet — entgegengetreten werden. Der Vorstand des Vereins wieder bei Auswahl der Unterstützungsbedürftigen die äußerste Vorsicht an; altersjahre, gebrechliche Personen, Witwen mit mehreren unversorgten Kindern, Krüppel etc. werden in erster und eben auch in letzter Linie berücksichtigt und da ist es dann Pflicht jedes edelherzigen Menschen: „Wohlthaten und mitzutheilen!“
Wünschen wir dem Vereine in seinen Bestrebungen für das Jahr 1892 ein fröhliches Gelingen und Gedeihen!

Der Ordnung halber, und um Irrthümer und Dissidenzen zu vermeiden, werden wir von heute ab
Selterwasser nur gegen Hinterlegung des Pfandes für die betreffenden Flaschen
verabfolgen, was mit unserer werthen Anwartschaft hiermit ganz ergebenst anzeigen.
Bütow, den 22. Januar 1892.
Theodor Holz. Paul Frey.



Sie haben bei Carl Lehmanns Condit.

Echt holländ. Java-Kaffee
mit Zulag, kräftig und reinlichmehdend, garantiert 4 Pfd 80 Pfg. Postpakete 8 Pfd. Mk. 7,20 versende postfrei unter Nachnahme.
Auf der letzten Pariser Internationalen Nahrungsmittele- und Kochkunst Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung, der „Goldenen Medaille“ prämiirt.
Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen **Anerkennungsschreiben:**
Bitte sobald wie möglich mir 18 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pfg. das Pfd. zu senden, weil Ihr Kaffee gut und reinlichmehdend ist. W. H. H. H., Düsseldorf 22. 3. 91. — Da mir Ihr Kaffee geschmeckt hat, so bitte um Zulassung von 9 Pfd. an Bädermeister Franz Gaidel, Rastdorf 16. 1. 91. — Da mein Kaffee zu Ende geht und ich mit der Sendung sehr zufrieden bin, möchte ich Sie hierdurch eruchen, mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee mit Zulag zu senden. A. M. a. H., Kaufmann Döbel 6. 1. 91. — Mit dem mir gesandten Kaffee war ich recht zufrieden, und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. Carl Schlemmer Sultgard 19. 1. 91. — Da ihre vorige Sendung zu meiner größten Zufriedenheit angekommen war, so bitte ich um weitere 9 Pfd. Ihres Java-Kaffees. Martin Jansen, Orsted 1. 3. 91. — Bitte schicken Sie mir wieder eine Sendung von Ihrem Kaffee, molina Frau hat sich so daran gewöhnt, dass sie kolben andern mehr haben will, bitte um 9 Pfd. gegen Nachnahme. F. Althoff, Hörter 3. 6. 91. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres Holl. Java-Kaffee sehr zufrieden war, ersuche ich Sie freundlichst mir wieder 9 Pfd. Ihres Kaffees zu senden. W. H. H. H., Lehrer Hoffackerbach 11. 6. 91
Bestandst täglich

Mittwoch, den 27. Januar
Abends 6 Uhr
findet zu
Feier von Kaisers
Geburtstag
Concert
bei mir statt, wozu ergebenst einladet
C. Below — Bernsdorf.

Lehrling
suche für mein
Colonialwaren-, Eisen- und Destillations-Geschäft
zum 1. April
S. Trabert
Inhaber der Firma
Franz Harotzke
Junge Leute vom Lande mit guten Schulkenntnissen werden vorgezogen.

Gute Braugerste
kauft zum höchsten Preise
S. Trabert.
Die von Herr Prediger Neumann
bisher innegehabte
Wohnung
ist zum 1. October d. J. anderweitig vermietet.
Th. Schlücker.

Der hydropathisch-homöopathische
Selbstarzt.
Eine Anweisung für Jedermann, sich bei vorkommenden Krankheiten auf die schnellste, sicherste und doch wohlfeilste Weise durch homöopathische Mittel unter Mitgebrauch des kalten Wassers zu heilen, von Dr. Chr. Fr. i. e. m. Preis 1,20 Mk. incl. Porto, zu beziehen durch
Hugo Peter, Halle a. d. S.
NB. Obiges Buch warte auf die „Anstellung für volksthümliche Gesundheits- und Krankenpflege“ in Stuttgart prämiirt.

Webers Postschule
Stettin
12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. Dir. Weber, Deutschstr. 12.
Märchen aus fremden Ländern.
Der Jugend erzählt von
Hildebrandt Strecken
Illustr. von E. Schaller
Eine Auswahl neuer, vorzüglichster Märchen von auf dem Gebiete der Jugendlitteratur rühmlich bekanntem Verfasser, dessen Väter zum großen Theil von dem Kultusministerium prämiirt wurden.
Obiges Märchenbuch ist durch jede Buchhandlung sowie gegen Einsendung von Mk. 1,20 zu beziehen vom Verleger:
Hugo Peter, Halle a. S.

Die 3. Etage
in meinem neuerbauten Hause in logisch oder per 1. April im Ganzen oder getheilt zu vermieten.
F. Kautz
139. Lange-Strasse 139.

Asthma heile ich gründl. Lindeung auch bei hohem Alter bei Patienten Lebensschicksel. u. Angabe, ob Fröhe salt, an B. Weidhaas, Dresden.
Streitner Weidredbröcke v. 22. Jan.
Von Louis Veng u. Komp., Streitner Spiritus- und Sämereien-Kommissions-gesellschaft Stettin.
Wesgen: unveränd. per 100 212—219 Mk. per Januar 220,00 Mk., per April-Mai 215,50 Mk., Mai-Juni 218,50 Mk. Regen: walt per 100 nach Qualität 212 6. 217 Mk. per Januar 222,00 Mk. April-Mai 217,50 Mk. Juni 215,00 Mk. Safer: per 100 pomm. 153—162 Mk. Spiritus: fest mit 70 Mk. Konsumsteuer per 100 46,70 Mk. per Januar-Februar 46,50 Mk. per April-Mai 47,50 Mk. per Mai-Juni — Mk. Juni-Juli — Mk. Juli-August 43,08 Mk.